

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 143

Sonnabend, den 22. Juni 1918

13. Jahrgang

Friedensgespräche im englischen Unterhause.

Eine Rede des Ministers Balfour. — Die Friedensbedingungen der englischen Schiffsbauer. — Der Friedensvertrag mit Rumänien vor dem Reichstag. — Die Reform des deutschen diplomatischen Dienstes. — Italienische Gewaltakte gegen Deutsche. — Deutsche Hilfe für Oesterreich. — England und Irland. — Ein Weißbuch des Papstes über den Krieg.

Frankreichs Wühlereien in Elsaß-Lothringen.

Man interessiert sich in Deutschland jetzt mehr als früher für die politische Stimmung in den Reichsländern. Das ist ja schön und gut. Aber man soll Stimmungen nicht überschätzen. Sie sind wandelbar. Wäre die Stimmung in Elsaß-Lothringen heute in allem das genaue Gegenteil von dem trüben Bilde, das im Reichstag kürzlich gemalt wurde, hätten wir Ursache, eitel Enttäuschten über die dortigen augenblicklichen Zustände zu empfinden, so müßten wir uns doch hüten, mit einer Dauer dieser Zustände zu rechnen. Denn die Tatsache steht fest, daß es im Elsaß in dem Jahrzehnt vor dem Kriege einer Handvoll Wühlereien und Heher, die freilich mit einer staunenswerten Virtuosität ihr trauriges Handwerk auszuüben verstanden, gelungen ist, so etwas wie einen völligen Stimmungsumschwung zuungunsten Deutschlands hervorzurufen. Hierzu liefert wertvolle altentworfene Belege eine soeben erschienene Schrift *Lehn Jahre Wänerkrieg im Frieden*. Ein neues Schulbuch, Frankreichs Propaganda in Elsaß-Lothringen. Im Mittelpunkt der Darstellung des ungenannten Verfassers steht die Persönlichkeit eines Straßburger Arztes Dr. Bucher, dessen Schriftenwechsel den deutschen Behörden in die Hände gefallen ist (er selbst floh rechtzeitig nach Frankreich) und der, ermuntert durch das amtliche Frankreich (französische Botschaft in Berlin) und im Verein mit Förderern und Hütern der nationalistischen Bewegung in Frankreich unter der falschen Flagge französischer Kulturbestrebungen von angeblich politisch harmlosem Charakter eine die Lösung Elsaß-Lothringens von Deutschland und abzielende französische Bewegung mit den verschiedensten Mitteln einer listigen Kriegsführung in Fluß bringt und von Erfolg zu Erfolg führt. Nach zehnjähriger Wühlerei ist man soweit, daß an die Stelle eines friedlichen Ausgleichs der Gegensätze und immer härteren Einlebens in die deutschen Verhältnisse ein französischer Kampf mit den giftigsten Waffen geführt wird. Nationalitätenkampf getreten ist, in dem das Deutschland Schritt für Schritt zum Rückzug gezwungen wird. So etwas wie eine Vergasung des gesamten öffentlichen Lebens ist eingetreten. Und einige Wenige haben das zuwege gebracht, haben überall Haß und Feindschaft gesät und tragen sich vor Kriegsausbruch, nachdem ihnen bis dahin alles so wohl gelungen ist, ganz ernstlich mit der Absicht, in Straßburg eine deutschsprachige Zeitung für die breiten Massen zum Zweck der Bekämpfung des Deutschtums ins Leben zu rufen! Un glaubliche Zustände — und doch wahr, wie uns hier nachgewiesen wird. Die Schrift erhebt die jüngste Vergangenheit der Reichsländer, weist aber auch insoweit den Weg in die Zukunft, indem sie in jedem nachdemtlichen Weser die Ueberzeugung erweckt, daß dort in den Reichsländern ein Neues begonnen werden muß. Wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß die Bestimmungsgenossen der Herren Bucher, Wetterle, Collin und Genossen in die Lage versetzt werden, den zehnjährigen Wänerkrieg — etwa begünstigt durch die Verhältnisse eines neuen elsaß-lothringischen Kleinstaates — weiter fortzusetzen!

Der rumänische Friedensvertrag vor dem Reichstage.

Erklärungen des Staatssekretärs v. Kühmann.
Schmähsungen des Abg. Ledebour.
Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der ersten Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien und der Zusatzverträge.
Abg. Gröber (Ztr.): Dieser Friede ist für uns glücklicherweise, er bedeutet eine Clappe zum allgemeinen Weltfrieden. Rumänien ist für seine Treulosigkeit eigentlich nicht leicht weggenommen. (Sehr richtig.) Wir stimmen dem Vertrage zu und beantragen, ihn dem Hauptausschusse zu überweisen.
Abg. Scheidemann (Sog.): Wir stimmen der Ausschussberatung zu.
Abg. Dr. Wiemer (F. B.): Der Vertrag wird eine große Mehrheit finden. Hoffen wir, daß der Schluß rein zum Friedenswerke bald folgen wird.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amstsch.) Großes Hauptquartier, 22. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seerückgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Siderseits der Scarps bei Boiry, Bequerelle, Habuterne, Hamel und im Walde von Avelluy wurden starke englische Abteilungen in erbittertem Nahkampf zurückgeworfen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergeblich vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.
Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fligten der Bevölkerung Verluste zu.
Seerückgruppe Deutscher Kreuzer.
Südlich von Rogon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Baudelocourt. Zwischen Dife und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry wurden blutig abgewiesen.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

23000 Tonnen versenkt.

(Amstsch.) Berlin, 21. Juni. Eines unserer U-Boote Kommandant Kapitänleutnant Marschall versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres auf 15-tägiger Unternehmung 7 Dampfer von rund 23000 Brt. Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll, die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stahlgut.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Abg. Graf Westarp (Zonf.): Wir werden zu prüfen haben, ob der Vertrag den Waffenerfolgen entspricht. Zu einem entscheidungsfähigen Frieden wäre gerade Rumänien gegenüber wegen seines Verhaltens und seiner Leistungsfähigkeit kein Anlaß. Ob das Petroleumaabkommen und der Luftschiffvertragsvertrag als verdeckte Kriegsentwürfe angesehen werden können, bleibt abzuwarten.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Ungemischte Freude hat der Friedensvertrag nicht ausgelöst. Es bleibt namentlich die Todesfrage bestehen. Die definitive Regelung muß bald erfolgen. Wir hätten gewünscht, daß die rumänische Dynastie vor Schwunden wäre. Es besteht die Gefahr, daß Bulgare ein Ententeneß bleibt.

Abg. Warmuth (D. B.): Wir wissen unseren Truppen Dank, die uns diesen Frieden errungen haben. Der bleibende deutsche Einfluß in Rumänien muß gesichert werden.

Abg. Ledebour (unabh. Sog.): Wir bedauern, daß der Staatssekretär von Kühmann die Verhandlungen nicht mit einem Expose eröffnet hat, wie es dem parlamentarischen Brauche auch in Deutschland entspricht. Mit der Ausschussberatung sind wir einverstanden. Wenn Abg. Stresemann für die Befestigung der Hohenzollern in Rumänien eingetreten ist, so sind wir damit einverstanden. Dann soll man auch die weiteren Konsequenzen ziehen. (Rufe rechts: Unschicklich!)

Staatssekretär v. Kühmann:

In erster Linie beschäftigte die Frage der Norddobrudschka die Redner aus dem Hause. Es lag in der Absicht keines Unterhändlers, daß die Regelung der Todesfrage eine definitive sein sollte. Wir alle stehen auf dem Standpunkt, daß dies Provisorium, das wir so kurz als möglich wünschen, sein natürliches Ende damit finden wird, daß dem Wunsche des bulgarischen Volkes entsprechend, die Norddobrudschka mit Bulgarien vereinigt wird. Unüberbrückbar werden die Wünsche Bulgariens und der Türkei nicht sein. Wir werden alles

vermeiden, was nach außen den Eindruck machen könnte, als begünstige die deutsche Politik die Wünsche und Ansprüche des einen Verbündeten zugunsten des anderen. Die Frage der Bestrafung der für die höchsten Verbrechen verantwortlichen Personen wird besser im engeren Kreise besprochen werden, von Darlegungen seitens der Regierung begleitet, welche allen berechtigten Ansprüchen genügen werden. Sicher wird nach den Erfahrungen dieses Krieges ein vollkommenes und ungeteiltes Vertrauen zur rumänischen Politik nicht sofort wieder Platz greifen. Wir werden zuwarten müssen, aber dies zuwarten darf nicht gekennzeichnet sein von ausgesprochenem Mißtrauen. Die Mehrheit des rumänischen Volkes ist widerwillig in den Krieg hineingetrieben worden von eigensüchtigen, zum Teil verbrecherischen Männern. (Lärm des Abg. Ledebour: Gang wie in anderen Ländern! Großer Lärm rechts.) Die Verantwortlichen werden zur Sühne herangezogen werden. Die Thronrede für das zur Ratifizierung des Friedensvertrages berufene rumänische Parlament gibt uns einen nicht unangünstigen Ausblick auf die Zukunft. Den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour gegen das Haus Hohenzollern muß ich auf das energischste entgegengetreten. Seit Friedrich dem Großen, der den Würgel hatte, der erste Diener seines Staates zu sein und der mit seinem Bolle gearbeitet hat (Lachen bei den unabhängigen Sozialdemokraten, große Unruhe), haben sie zusammen gekritten und gesiegt. In dieser schweren Zeit kann kein Deutscher anders als mit dem Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit zu unserem erhabenen Herrscher und Kaiser emporblicken. Die deutschen Fürsten stehen zu hoch, als daß solche Aeußerungen auch nur ihre Stiefel beschmutzen könnten. (Lärm des Abg. Ledebour.)

Damit schließt die Aussprache. Die Verträge werden nach einigen persönlichen Bemerkungen, in denen Graf Westarp die Ausführungen des Abg. Ledebour als eine Schmach bezeichnet, während dieser sie aufrechterhält, worfür ihm Vizepräsident Dobe einen Ordnungsruf erteilt, an den Hauptausschuss verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Die Neugestaltung des Auswärtigen Dienstes.

Staatssekretär v. Kühmann in Hamburg.
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Kühmann, ist, wie schon gemeldet, begleitet von seinen höchsten Beamten, nach Hamburg gereist, um dort mit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten über diplomatische Reformen zu beraten. Bei dieser Gelegenheit sei verraten, daß man noch vor gar nicht langer Zeit im Auswärtigen Amt der von Hamburg ausgegangene Bewegung sehr kühl und skeptisch gegenüberstand und ihr nur recht geringe Bedeutung beimaß. Da aber auch andere Hansestädte sich den Hamburger Forderungen inzwischen angeschlossen hatten, so dürfte Herr v. Kühmann erkannt haben, daß es denn doch klüger sei, sich mit den Herren an der Waterkant in Verbindung zu setzen und mit dem Strom zu schwimmen, bezüglicherweise der in Fluß gekommenen Bewegung möglichst noch rechtzeitig jene Richtung zu geben, die dem Staatssekretär die geeignete erscheint. Mehrere Denkschriften sind aus den Hansestädten an den Reichstag gerichtet worden und in ihnen war dargelegt, welche Veränderungen und Erneuerungen die deutschen Großkaufleute und Arbeiter im auswärtigen Dienste für unabweislich erachteten. Diese Vorschläge haben im Auswärtigen Amt einige Bestätigung hervorgerufen, denn die Reformpläne waren so gründlich, daß sich die Herren in der Wilhelmstraße in Berlin

Wichtiges: Die Redaktion des Auer Tageblattes ist für den 22. Juni 1918 geschlossen. Die Redaktion des Auer Sonntagsblattes ist für den 23. Juni 1918 geschlossen. Die Redaktion des Auer Tageblattes ist für den 24. Juni 1918 geschlossen. Die Redaktion des Auer Sonntagsblattes ist für den 25. Juni 1918 geschlossen.

Aus Berlin
er Beratung
hauses über
de Erklärung
tungen und
nd 1918 an
aministerium,
bei anderen
n seien. Auf
ung der zu
er Besuch
schen Fällen
ademie der
ustfallig be
Wemutheit
Reichsregierung
Renner des
Schöpfungen
beweisen, im
keiner Kreis
e öffentlich
anden fänden
aterländische
e Prüfungen
ngen fortge
sorgfältig zu
rundlage zu
gelänge, ein
töme. Denn
ne tragen.

fagen mußten, es würden nach teilweiser oder völliger Durchföhrung der Hamburger Pläne nicht viele von ihnen auf ihrem Posten bleiben. Eine der Denkschriften aber ging von der Voraussetzung aus, daß die Reform der Diplomatie nicht von außen her erfolgen solle, sondern Sache des Auswärtigen Amtes selbst sei. Dieses Memorandum ist dann dem Kaiser vorgelegt worden, und so viel man weiß, hat es bei ihm lebhaftes Interesse erweckt. Darin dürfte auch der Beweggrund zu suchen sein, daß Herr v. Kühlmann sich nunmehr entschlossen hat, in Hamburg die Angelegenheit wenigstens vorläufig ins reine zu bringen.

Nach den im Auswärtigen Amt geltenden alten Ueberlieferungen ist auch heute noch jeder Votschaffer und Gesandter ausschließlich ein Vertreter des Kaisers am fremden Hofe, somit sind seine Hauptaufgaben eigentlich repräsentativer Art. Selbstverständlich hat sich schon seit Jahrzehnten das Tätigkeitsgebiet jedes Diplomaten über diese höfische Aufgabe hinaus beträchtlich erweitert, allein insbesondere die Auslese in der Diplomatie erfolgt noch immer in erster Linie nach den frühesten Gesichtspunkten: Geburt, Name, Repräsentationsfähigkeit, gute Erziehung und Manieren sind auch heute noch, wenn nicht allein, so doch immerhin mit ausschlaggebend und spielen bei den jeweiligen Ernennungen eine bedeutsame Rolle. Auch haben die deutschen Votschaffer und Gesandten bisher das Wichtigste, was sie eigentlich zu vertreten gehabt hätten, mehr oder minder vernachlässigt und sie haben sich der wirtschaftlichen Interessen des Deutschen Reiches nur selten und auch dann meistens nicht mit dem notwendigen Nachdruck angenommen. Nach den hanseatischen Reformideen soll der deutsche Diplomat künftighin vor allem so vorgebildet sein, daß er in der Lage ist, das deutsche Wirtschaftsinteresse zu wahren und zu verteidigen. Hierzu gehören selbstverständlich manche Vorkenntnisse, ja ein ganz bestimmter, festgelegter Bildungsgang, und um diese Gedanken durchzuführen, müßte nun allerdings die diplomatische Ausbildung und der Dienst selbst eine sehr gründliche Umgestaltung erfahren. Auch mit der Auslese der Diplomaten will man brechen. Man ist der Ansicht, daß nach dem bisherigen System keineswegs fortgewirtschaftet werden dürfe, nach einem System, demzufolge der junge Diplomat vor allem auch finanziell von Hause aus unabhängig sein mußte, ein im Rahmen der bisherigen Gepflogenheiten ganz selbstverständlich erscheinendes Erfordernis, denn die Gehälter und Zulagen für einen Attache oder Votschafferssekretär waren tatsächlich so geringfügig, daß kein Diplomat mit ihnen seine Ausgaben decken oder gar standesgemäß auftreten konnte. — Freilich wird es nicht eben leicht sein, den Staatssekretär Herr v. Kühlmann, der, mag er auch an und für sich in gewissem Sinne ein modern denkender Mensch sein, doch noch vielfach in alten Traditionen befangen ist, von der Unabweislichkeit aller der Neuerungen zu überzeugen. Im Auswärtigen Amte selbst macht sich ein zäher Widerstand geltend, fürchten doch so manche der dort stehenden Herren, daß durch eine Reform der Diplomatie für sie die letzte Stunde geschlagen habe. Durch derartige Rücksichten aber wird man sich kaum behindern lassen können, denn es stehen zu hohe Interessen auf dem Spiele, als daß man sich nach so engen Gesichtspunkten richten könnte. Die Bewegung, die von den Hansestädten ausgegangen ist, hat immer stärkeren Widerhall gefunden und heute ist wohl die Mehrheit des Reichstages der gleichen Anschauung, daß die Reformen des Auswärtigen Amtes zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben gehören, denen umfassende Sorgfalt zu widmen ist.

Dazu wird aus Hamburg von gestern gemeldet: Im Auftrage des Staatssekretärs von Kühlmann fand im Rathaus die Besprechung über die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der außer den zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes Vertreter der Senate von Hamburg, Albeck und Bremen, sowie der Handelskreise der drei Hansestädte teilnahmen. Die Denkschriften der Handelskammern und des Ausschusses für die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes wurden eingehend erörtert, wobei sich ergab, daß in vielen Punkten Übereinstimmung bestand.

Italienische Gewaltakte gegen Deutsche.

Deutsche Gegenmaßnahmen.
Im Reichstage wurden gestern italienische Gewaltakte gegen Deutsche erörtert. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Südekum (Soz.) antwortete Ministerialdirektor Krieger, dem Auswärtigen Amte liege ein Urteil des Militärkriegsgerichts zu Genua vom 29. Mai 1918 vor, wonach u. a. drei deutsche Angestellte der von der A. G. in Berlin gegründeten Venueser Elektrizitätswerke im Abwesenheitsverfahren wegen Verrats zum Tode und eine ehemalige Deutsche wegen Beihilfe zum Verbrechen des Einvernehmens mit dem Feinde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind. Das umfangreiche Urteil liefere nicht den Schatten eines Beweises für die schweren, den verurteilten zur Last gelegten Straftaten. Das Urteil muß aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen als unhaltbar bezeichnet werden. Es handelt sich um einen böswilligen Tendenzprozeß. Bei dieser Sachlage hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Regierung den schärfsten Einspruch bei der italienischen Regierung erhoben und damit die Forderung auf Revision des Urteils verbunden. Die italienische Regierung hat das mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Erörterung eines gerichtlichen Urteils nicht zugelassen werden könne. Es scheint indessen, daß bei ihr selbst Bedenken gegen die Rechtsfähigkeit des Urteils aufgetaucht sind. Wenigstens soll der Kassationshof in Rom das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung dem Kriegsgerichte in Alessandria überwiesen haben. Leider konnte nicht festgestellt werden, ob sich die Aufhebung des Urteils auch auf die drei Deutschen be-

zieht. Für alle Fälle wird der italienischen Regierung eine Denkschrift, worin die einzelnen Beschuldigungen gegen die Deutschen widerlegt werden, nebst eiblichem Beweismaterial zur Verwendung vor den italienischen Behörden übermittleit. Auch wegen des Vorgehens gegen die deutschen Forschungsanstalten hat die deutsche Regierung unverzüglich nachdrücklichen Einspruch erhoben und zugleich versucht, der italienischen Regierung durch Vermittlung einer neutralen Regierung und auf anderem Wege das Gehässige derartige Maßnahmen zum Bewußtsein zu bringen. (Sehr richtig!) Die italienische Regierung wird sich keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die deutsche Regierung, falls auf ihre Einsprüche keine Rücksicht genommen werden sollte, nicht zögern würde, die gegen die verurteilten Deutschen und die gegen die deutschen Forschungsinstitute begangenen, dem Recht und der Kultur hochsprechenden Vergewaltigungen mit den schärfsten Gegenmaßnahmen zu beantworten. (Sehr gut!) Wir besitzen nicht nur die von den verbündeten Mächten besetzten weiten Flächen italienischen Bodens, sondern es liegt auch in der Macht Deutschlands den Abschluß einer von der italienischen Regierung gewünschten und im Wortlaut bereits feststehenden Vereinbarung über den Austausch von Kriegsgefangenen, ähnlich wie solche mit Frankreich getroffen sind und mit England erörtert werden, bis zur Erfüllung unserer Wünsche abzuwehnen. Dies erscheint um so eher angängig, als die Vereinbarung fast ausschließlich im Interesse Italiens liegt und von Deutschland im wesentlichen aus Gründen der Menschlichkeit abgeschlossen werden würde. Die deutsche Regierung möchte aber vorläufig noch der Erwartung Ausdruck geben, daß die italienische Regierung vor den durch den Krieg entfalteten Leidenschaften ihres Volkes nicht schwächlich zurückweichen, sondern den deutschen wohlbegründeten Forderungen stattgeben wird, und deshalb die in Aussicht genommenen Gegenmaßnahmen noch vermieden werden können. (Beifall.)

Die Offensive gegen Italien.

Ein Handreich auf Ancona.
Ueber einen Handreich, den Anfang April eine Abteilung Oesterreicher auf den italienischen Kriegshafen Ancona unternahm, bringt das „Kärntner Tagblatt“ bemerkenswerte Einzelheiten. Danach bestand die Patrouille, die ihn unternahm, aus 64 Teilnehmern, nämlich dem Schiffskommandant Grafen Dehli, vier Seefahrern und 59 Mann, meist Unteroffizieren. Alle hatten sich freiwillig gemeldet. Sie trugen die Uniform der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, darüber ihre Mäntel, wodurch sie von italienischen Seefoldaten kaum zu unterscheiden waren. In der Nacht zum 5. April gelangten sie in einer Fischerbarke an die italienische Küste, verankerten ihr Schiff und marschierten längs der Bahn gegen Ancona. In einem Bauerngehöft am Wege nächtigten sie. Am nächsten Tage marschierten sie in Ancona ein. Beim Marsche durch die Stadt sprang ein Verräter aus ihren Reihen und rief einer ihnen begegnenden italienischen Patrouille zu: Das sind Feinde, Oesterreicher! Die Italiener hielten ihn für wahnsinnig und glaubten ihm nicht sogleich. Infolgedessen gelangten sie dennoch, wenn auch beobachtet, zum Hafen und konnten dort noch erhebliche Sprengungen vornehmen. Erst dann wurden sie umzingelt und ließen sich befehlsgemäß kampflös gefangen nehmen. Einer entkam nach der Schweiz. Der Verräter wurde erschlagen; ein Dritter kam auf noch nicht bekannte Weise ums Leben. Alle anderen sind gefangen.

Die deutsche U-Bootsgefahr.

Das englische Volk am Rarrensell.
Als ein Stück politischer Heuschreck bezeichnet die Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce“ am 30. Mai die letzte Rede von Lloyd George in Edinburgh, die sich noch mehr als früher einer sehr zuverlässlichen Auffassung über die Beseitigung der U-Bootsgefahr hingab. Das Blatt meint, daß sich bisher wiederholt ministerielle Zusicherungen, die Unterseebootsgefahr sei zu Ende, nicht erfüllt hätten. Das englische Volk sei viel zu lange am Rarrensell herumgeführt worden. Man dürfe sich nun nicht wundern, wenn die Werftarbeiter in ihren Anstrengungen im Schiffbau nachlassen würden, von dem das ganze Schicksal Englands abhängt. Selbst wenn das Unterseeboot heute wirklich besiegelt sei, würde man sich einer Schiffahrtskrisis von erheblicher Größe gegenübersehen. In den letzten veröffentlichten Ziffern über Schiffsverluste und Neubauten sei nichts enthalten, was die Hoffnungslosigkeit der Edinburgher Rede Lloyd Georges unterstelle. Das Zusammenwerfen amerikanischer und britischer Schiffbauleistungen könne ebensowenig wie die Abrundung von Ziffern die Tatsache verhillen, daß nur das Genie des jetzigen Schiffbaukontrollieurs die Aufdeckung einer fürchterlichen Kluft zwischen Versprechung und Leistung im Schiffbau zu verhindern vermöge.

Kleine politische Meldungen.

Deutsche Hilfe für Oesterreich. Der Bürgermeister von Wien hatte sich in einem Telegramm u. a. auch an General Lubendorff gewandt und um Hilfe für die notleidende Wiener Bevölkerung gebeten. General Lubendorff antwortete: „Seiten Dank für den Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung. Von Heran gehen würde ich der Bevölkerung Wiens in Ihren schweren wirtschaftlichen Mühen helfen, aber mehr, als von deutscher Seite getan wird, ist leider nicht mehr möglich. Alle Getreidezufuhren aus Rumänien, Beharabien und der Ukraine werden restlos Oesterreich überlassen und auch die für die Produktion bestimmten Sendungen habe ich im April, Mai und Juni, trotz eigener schwerer Ernährungsangelegenheiten, zur Verfügung gestellt. Jetzt sind aber derartige Reserven nicht mehr vorhanden und ich bin außerstande, weitere Zuschüsse zu leisten. Hoffentlich wird es meinen Bemühungen gelingen, die Zufuhren aus Beharabien und der Ukraine zu steigern, daß bald wieder größere Mengen Oesterreich zugehen können.“ Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt, daß Deutschland auf die 800 Waggons Frühkartoffeln verzichtet hat, die aus Ungarn geliefert werden sollen, so daß Oesterreich 800 Waggons Frühkartoffeln aus Ungarn erhält.
Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle hat im ungarischen Abgeordnetenhaus nach einer Rede des Grafen Tisza, der warm für das Bündnis mit Deutschland eingetreten war, erklärt: Wir wollen das Bundesverhältnis mit dem Deutschen Reich auf längere Zeit festlegen in einer Weise, daß es vom Gesichtspunkte der Verteilung eine besondere Ergänzung und Befestigung erfährt und auch wirtschaftlich möglichst eng ausgestaltet wird. Natürlich sollen, wenn einmal die Friedensbedingungen festgelegt werden, auch diese in vollem Einvernehmen erfolgen. Ich habe bereits heroor-

gehoben, daß wir bei Erreichung aller dieser Ziele unter Selbstverständlichkeit und unter Souveränität nach jeder Richtung hin aufrecht erhalten wollen.“ Demgegenüber erklärte der Abgeordnete Graf Michael Karolyi, er sei ein Gegner der Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland und werde sich nicht beirren lassen, weiter in diesem Sinne tätig zu sein. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Graf Julius Andrássy, das Bündnis mit Deutschland sei absolut notwendig, und vom Gesichtspunkte Ungarns aus sei es unmöglich, gute ungarische nationale Politik zu machen, wenn sich Ungarn in Organen stellt zu der einzigen Weltmacht, die Interesse daran hat, daß ein starkes ungarisches Reich bestehe. Betreffs der Polenfrage bedauerte er, daß die diesbezüglichen Verhandlungen sich in die Länge zögen. Nur die Vereinigung Polens mit Galizien sei auch eine Polen befriedigende Lösung. Die Schaffung eines einheitlichen slawischen Staates ohne Ungarn unter keinen Umständen gestattet.

Englische Friedensbedingungen. Die „Adm. Rev.“ meldet: Der vom englischen Handelsamt 1917 eingeführte Ausschluß der Verfüng aller Fragen der Schiffahrt und des Schiffbaues nach dem Kriege hat keinen Bericht veröffentlicht. Wir entnehmen daraus zunächst die ungläubige Forderung nach Auslieferung aller deutschen Schiffe des Friedensschlusses. Wir halten einen Frieden für unmöglich, heißt es in dem Auszug, der nicht die Auslieferung der feindlichen Schiffe umfaßt als Strafe für die vom Feinde begangenen Schandthaten. Von den feindlichen Ländern muß als Friedensbedingung gefordert werden: 1. Auslieferung aller ihrer Rauffahrtsschiffe. 2. Als vorzuziehen zu erklären sind alle Schiffe, die bei Beginn der Feindseligkeiten aufgelegt sind in Häfen der Länder, die am Kriege teilgenommen oder die diplomatischen Beziehungen zu dem Feinde abgebrochen haben. 3. Den Verbandsmächten sind alle Schiffe zurückzugeben, die seit Ausbruch der Feindseligkeiten in feindlichen Besitz gelangt sind.

Ein Friedensantrag im Unterhaus abgelehnt. Im englischen Unterhaus brachte der Sozialist Morell folgenden Zusatzantrag ein: Das Haus wünscht die Versicherung der Regierung, daß sie keine diplomatische Begegnung, die Kriegsfrage durch Verständigung zu lösen, ungefragt vorübergehen lassen wird. Das Haus spricht die Ansicht aus, daß die geheimen Verträge mit den Alliierten revidiert werden müßten, weil sie in ihrer gegenwärtigen Form mit den Zielen für die England in den Krieg zog, unvereinbar sind und folglich ein Hindernis für einen demokratischen Frieden bilden. Morell erklärte dazu, das Volk sei über den Verlauf des Krieges benachrichtigt und habe ein Recht, von der Regierung eine neue Erklärung ihrer Kriegsziele zu verlangen und auch zu hören, ob diese Ziele nach Ansicht der Regierung eine Wahrscheinlichkeit der Bewirkung haben, denn in allen kriegführenden Ländern werden die Bewegungen für einen ehrlichen Frieden stärker, damit der Krieg zu Ende komme. Der Zusatzantrag Morell wurde jedoch ohne Einzelabstimmung verworfen.
Der gestrige Abendbericht der Secretariat lautet: Von den Kampfzonen nichts Neues.
Ein Landesverräter. Der dreizehnte 2. und 3. Straftatent des Reichsgerichtes Leipzig verurteilte den 24jährigen Maschinenführer Max Welling aus Bochum wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verurteilte Landesverräter zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust unter Anrechnung von 1 Jahr der früheren Unterdrückungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von der Wagnisfahrt der „Wibbe“, welche die berühmte Fahrt des Schiffes mitgemacht hatte, zurückzukehren, was im Interesse der Bundesregierung unbedingt geheimgehalten war, sowie Warnings über die zukünftige Bestimmung der „Wibbe“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse hat er nach seiner Entlassung vom Militärdienst in Holland an einen Agenten eines feindlichen Spionagebureaus verraten. Da Welling für geltend nicht ganz vollwertig erklärt wurde, sah das Gericht die Sache milde an.

Getreidelieferung nach Oesterreich-Ungarn. Bedinglich aus mitteldeutschen Erträgen sind 6000 Tonnen Brotgetreide von Deutschland nach Oesterreich geliefert worden, welches sich zur Rückgabe bis spätestens zum 15. Juli verpflichtet hat. Auf die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung hat diese Getreidelieferung keinen Einfluß.
Ein entscheidender Ministerrat in Wien. Heute findet in Wien ein Ministerrat statt, der darüber entscheiden soll, ob der Reichsrat zu einer Tagung einberufen werden soll, oder ob das Kabinett seinen Austritt gibt. Dieser würde allerdings, wie man annimmt, nicht angenommen werden. Es dürfte vielmehr zu einer Umbildung des Kabinetts kommen.

Ein päpstliches Weisbuch. Die italienischen Blätter melden, steht die Veröffentlichung eines päpstlichen Weisbuchs bevor, das über das Wirken des heiligen Stuhles im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß erteilen würde.
Der amerikanische Deutschhass schlägt bereits die sonderbarsten Burellbäume. So drang in einer Rede in Indianapolis vor der demokratischen Staatskonvention der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Marshall auf die Abschaffung des Deutschen als Unterrichtsach in den Staatschulen. Der Union League Club, einer der angesehensten Klubs in New York, nahm in einer Sitzung eine Entschliessung an, in der die Abschaffung des deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen und ein Verbot gegen deutschsprachige Zeitungen im Lande gefordert wird. Der deutsche Unterricht und die deutsch-amerikanischen Zeitungen unterliegen nach Ansicht der Klubmitglieder dem Patriotismus der Amerikaner!

Von Stadt und Land.

Arbeitsauszeichnung. Dem Soldat Hans Knopf, Sohn des Schneidemeisters Franz Knopf, wohnhaft Louis Fischerstr. 11, wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.
Von der Wöbelausstellung für Kriegsgetraute. Die Wöbelausstellung für Kriegsgetraute in den unteren Räumen der Raffee Rath erfreut sich fortgesetzt regsten Besuches, so namentlich auch von auswärtigen Orten. Mit der Ausstellung ist bekanntlich auch eine Lotterie verbunden. Loose sind jetzt wieder im Kaufhause Weichhold zu haben.
K. Theateraufführung des Flottenbundes Deutscher Frauen. Die rühmige Ortsgruppe des Flottenbundes Deutscher Frauen veranstaltete gestern Abend im „Bürgergarten“ eine Theateraufführung. Man gab „Die Heimkehr“, ein wasserländisches Heimatspiel in 3 Akten von Franz Keller. Das Stück ist eine anspruchsvolle Arbeit patriotischen Inhalts, die zur Aufführung in Vereinen sehr geeignet erscheint, da die Handlung ohne weiteres auf jeden Boden verpflanzt werden kann. Heinrich Werner, ein junger Kriegsfreiwilliger, der aus irgend einer kleinen Stadt ausgezogen ist, erweist sich an der Front als ein Held und wird in einem Unterstande schwer verwundet. Seine Tat war so bemerkenswert, daß der General selbst kam, um ihn zu belohnen und um ihm sein eigenes Eisenerz Kreuz 1. Klasse an die Brust zu heften. Natürlich wird dem Gesehenden Heimatsurlaub gewährt. Während diese Vorgänge des ersten Bildes sich im Lazarett abspielten, führt uns das zweite Bild in die Wohnung der Eltern des jungen Helden. Es ist ein behagliches Kleinbürgerliches Heim. Die Eltern, die schon lange nichts mehr von ihrem Jungen gehört haben und deshalb schon beunruhigt sind, erhalten plötzlich durch einen seiner Kameraden die Nachricht von seiner schweren Verwundung, seinen Feldentasten und ihrem Lohne. Gleich darauf erscheint der Bürgermeister des Städtchens mit der amtlichen Meldung von der Verleihung des Eisenerz Kreuzes 1. Klasse an Heinrich und mit der Erklärung, daß er zu Ehren dieses ersten Helden der Stadt bei dessen Heimkehr ein Fest veranstalten werde. Das dritte Bild zeigt uns diese Ehrung des Heimgekehrten

auf dem Festplatz der Stadt. Werner wird mit Festreden und durch Aufführung von Spielen gedächtnisvoll gefeiert. Schließlich wird ihm auch noch ein mächtiger Lorbeerkranz gereicht. Mit der Verlobung des beglückten Helden mit einer Jugendgepieltin endet das Stück allzu menschlich. Einige Szenen auf und hinter der Bühne trugen zur Klärung namentlich des weiblichen Teils der Zuhörer das Ihrige bei. Die Aufführung war unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Hahl selbst sehr sorgfältig vorbereitet worden und es klappte alles. Alle Mitwirkenden waren mit erfrischlicher Hingabe bei der Sache, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Besonders hübsch waren die Reigen junger Damen und Mädchen und die turnerischen, sehr elegant durchgeführten Spiele im dritten Akte. Wir hätten die Spielleitung nur noch darauf hinzuweisen, daß es doch wohl dem guten Tone entsprechen würde, wenn der Hofschauspieler a. D. v. Winterberg, da er im zweiten Akte die Werner'sche Wohnung betritt, seine Topfbedeckung abnehmen würde, und daß es im Interesse des guten Geschmacks besser wäre, wenn der Schmiedemeister: Wötcher die geistige Inspiration für seine Ansprache an den Helden im dritten Akte nicht aus der Schnapsflasche holen wollte. Dieser „Jug“ wirkt sehr lebend. Eine Wiederholung des Stüdes findet morgen Sonntag abend 8 Uhr statt.

„Minna von Barnhelm“ in Aus. Wie schon mitgeteilt, findet am Sonntag, den 24. Juni, im „Bürgergarten“ eine Aufführung von Lessings prächtigem Lustspiel „Minna von Barnhelm“ statt. Die Veranstaltung ist veranstaltet von der Kriegsamtsstelle Leipzig, die eine Gruppe von Mitgliedern des städtischen Leipziger Schauspielers vereinigt hat, die eine Rundreise mit dem genannten Stück in einigen Städten des Korpsbezirks unternehmen. Die Aufführung verspricht infolge der eingehenden Vorbereitungen und der Qualität der Mitwirkenden eine geschickte Darbietung. Ein Besuch kann daher nur empfohlen werden. Die Karten sind im Vorverkauf im Bergwerksgeschäft von Otto Lorenz zu haben.

Theater im „Blauen Engel.“ Es sei auch an dieser Stelle an die am Montag den 24. Juni abend 8 Uhr im „Blauen Engel“ durch eine Berliner Operettengesellschaft stattfindende Aufführung des Singspiels „Hannert und Schubert“ hingewiesen, das eine Fortsetzung des bekannten „Dreimäderlhaus“ ist. Karten im Bergwerksgeschäft von Müller.

Muttersorgen um Söhne im Felde. Wer als Feldkünstler bei der Truppe steht, in Feld- und Reserveregimenten tätig ist, hat Gelegenheit, sie kennen zu lernen, die Muttersorgen um Söhne im Felde. Herr Feldgeistlicher Schmalzfuß von der 40. Infanterie-Division, in der er fast nur Söhne des Erzgebirges stehen, wird Dienstag, den 25. Juni abend 8 Uhr im „Blauen Engel“ über diese Muttersorgen sprechen. Die die ergebliche Kriegermutter denkt und ihre Sorgen kundgibt, um er aus vielhundertfachen Erfahrungen berichten. Wer solche Berichte nicht hören? Wir verweisen auf die Anzeiger in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Sommeranfang. Heute ist der kaltenmähliche Sommeranfang. Vielversprechend ist er gerade nicht, denn der heutige Tag war kühl, trüb und regnerisch. Sah man heute doch einzelne Damen doch sogar in Pelztragen gehüllt über die Straße gehen. Die Periode dürfte aber voraussichtlich nicht lange andauern und es heißt, daß wir dafür einen warmen und schönen Juli zu erwarten haben.

Roten-Kreuz-Lotterie. Am 3. Ziehungstage der Roten Kreuz-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 28820 = 25 000 Mark; 59053, 19158 = 1000 Mark; 24922 = 500 Mark; 35218, 101813, 160004, 162868 = 200 Mark; 22688, 24115, 51155, 93659, 107213, 32901, 138071, 143099, 200697 = 100 Mark. (Ohne Gewähr.) Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie, ein Hauptgewinn von 100 000 Mark, ist in eine Köhlerin kollektive gefallen. Die glückliche Gewinnerin ist eine arme Kriegervrouw, deren Mann sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Die 3. Wagenklasse im internationalen Reiseverkehr. Die norddeutsche Presse brachte vor kurzem die Nachricht, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen beabsichtigen, den Teil der dem internationalen Verkehr sowie dem Verkehr zwischen den Hauptverkehrsstellen dienenden Schnellzüge nur mit 1. und 2. Wagenklasse zu führen. Die Handelskammer Leipzig wandte sich darauf an das preussische Eisenbahnministerium um Auskunft, ob eine derartige Maßnahme zu erwarten sei. Es ging darauf der Bescheid zu, daß, wie vor Ausbruch des Krieges, nur ein geringer Teil der D-Züge die ersten beiden Klassen führen soll. Diese Züge würden wegen ihrer geringeren Belastung mit besonderer Beschleunigung gefahren werden. Auf der weitaus größten Zahl der Schnellzüge soll auch künftig die 3. Wagenklasse beibehalten werden. Weiter auf Strecken, auf denen erfahrungsgemäß weite Entfernungen von Reisenden in größerer Zahl in 4. Klasse zurückgelegt werden, diese Wagenklasse den Sitzplätzen bis auf etwa 260 Kilometer Entfernung beigestellt werden.

n. Wodan, 22. Juni. Die Schule zu Wodan sammelte gestern Laubheu. Eine Klasse unter Führung des Herrn Fider brachte nicht nur Laubheu, sondern auch einen aus österreichischer Gefangenschaft entwichenen Mann mit nach Hause.

n. Wöhnik, 21. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni erfolgte zunächst Kenntnisnahme von Dankschreiben der Behörde, Beamtenhaft, Arbeitervereins und eines Beschlusses für Teuerungszulagen. Richtig gesprochen wurden dann verschiedene Rechnungen. Beitritt erfolgte zum Ratobezirk zu einem Nachtrage zu den Anstellungsbewerbungen. Gewerbelehrer, wodurch diesen und ihren Angehörigen Nebenbeschäftigung und Geschäftsbetrieb unterstellt. Außerhalb der Tagesordnung war noch die Kaffeeverkostung besprochen worden.

Waldau, 21. Juni. Die Bergarbeiter des Waldauer und Wogau-Obererzgebirges legen in einer Versammlung, dem Bergbauischen Verein und der Bergbauischen

stelle Leipzig überreichten Entschädigung, die in einer gemeinschaftlichen Konferenz der Vertrauensleute gefaßt worden ist, die „zwingende Notwendigkeit weiterer Lohnsteigerungen für die Bergarbeiter der beiden Gebiete“ dar. Begründet werden die Lohnforderungen mit den steigenden Kosten für Lebensmittel, Bekleidung usw. Außerdem wird die Forderung nach allmählicher Wiedereinführung der achtstündigen Schichtzeit wiederholt.

Leipzig, 21. Juni. Zur Deckung ihres Kirchenbedarfes hatte die Stadt Leipzig in den Preussischen Kirchenbedarfs gedeckt hatte, große Kirchenkreuze gepachtet. Wie nun der Rat der Stadt Leipzig schreibt, hat die Provinzialstelle Magdeburg die Pachtungen der Stadt Leipzig beschlagnahmt, weil die Erhebungsummen zu hoch seien. Die Kirchen sind dann Magdeburg und Erfurt zugesprochen worden. Die Stadt Leipzig hat wegen Aufhebung der Enteignungen energische Schritte unternommen.

Bautzen, 21. Juni. Mit der Vertretung Jittaus in der Ersten Ständekammer beschäftigt sich die Stadtverordneten von Bautzen in ihrer letzten Sitzung. Die „Jittauer Nachrichten“, die unter Vertretung des Jittauer Stadtrates stehen, hatten gefordert, daß nach dem am 15. August d. J. ersolgenden Ausscheiden des Bautzener Oberbürgermeisters Dr. Kaeu ler aus seinem Amte an Stelle von Bautzen die Stadt Jittau, und zwar durch ihren Oberbürgermeister Dr. Kütz, in der Ersten Ständekammer vertreten sein solle. Dagegen erhoben die Bautzener Stadtverordneten entschieden Einspruch. Jittau sei bereits durch die Handelskammer in der Ersten Kammer vertreten.

Letzte Drahtnachrichten

Ein englischer Minister über Friedensmöglichkeiten

Amsterdam, 21. Juni. Die Reuters und London berichtet, hielt Minister Balfour in der gestrigen Unterhausung eine Rede, in welcher er auf die Ausföhrungen Snowdens bei dessen Unterföhrung des Morrell'schen Antrages (siehe auch unter „M. pol. Meld.“ in unserer heutigen Nummer. D. Red.) einging und sagte: Snowden habe gestagt, was mit dem Ausbruch Friedensoffensive gemeint sei. Er meine damit jeden Versuch, durch eine Rede oder auf andere Weise unter dem Vorwand des Wunsches nach einer ehrenvollen Beendigung des Krieges im Kampfe der Alliierten für die große Sache der Freiheit Zwietracht zu säen und die einzelnen Mitglieder der Alliierten zu entmutigen. Die Rede Snowdens sei eines der klaffenden Beispiele hierfür. Jedermann wüßte die ehrenvolle Beendigung des Krieges, niemand wüßte den Krieg wegen irgend welcher untergeordneten Motive fortzusetzen. Snowden habe eine Ueberföhrung über die Friedensvorschlöge gegeben, die von Zeit zu Zeit von den Mittelmächten ausgingen. Sei aber eine davon so gewesen, daß ihn ein vernünftig denkender Historiker als annehmbare Friedensbasis hätte betrachten können? Gibt es irgend welche Anzeichen dafür, daß Vorschläge wie der Brief des Kaisers von Oesterreich oder irgend welche anderen Vorschläge in der Absicht gemacht wurden, einen Frieden zu erhalten, den selbst ein Mann wie Snowden als annehmbaren Frieden betrachten würde? England habe niemals irgend welche Vorschläge zurückgewiesen, die seiner Meinung nach auch nur die geringste Aussicht auf einen Frieden, wie ihn alle wünschten, gewährt hätten. (I) Es sei gar kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutsche Regierung es mit einem solchen Friedensangebot jemals ernst gemeint habe. (II) Habe die deutsche Regierung jemals offen und deutlich in einem ihrer Dokumente oder ihrer Reden erklärt, daß Belgien aufgegeben, wiederhergestellt und wieder in eine Lage absoluter wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit versetzt werden würde? Er kenne keine solche Erklärung. Dann hätten es die deutschen Staatsmänner so dargestellt, als ob sie den englischen Staatsmännern annehmbare Friedensbedingungen angeboten, und als ob die englischen Staatsmänner darauf bestanden hätten, den Krieg fortzusetzen. Was immer die Absichten Snowdens sein möchten, sein Verhalten im Hause sei danach angetan, die Alliierten und ihre Freunde zu entmutigen und die Mittelmächte und ihre Freunde zu ermutigen. (Beifall.) Dies sei eine jämmerliche Leistung. Snowden scheine zu glauben, daß die Alliierten in diesem Punkte mit Wilson nicht übereinstimmten. Soviel er wisse, bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und Wilson über die Kriegsziele. Snowden habe auch nicht recht, wenn er annehme, daß die Geheimverträge, die er erwähnt habe, dem Frieden hinderlich seien. Es ist, sagte Balfour, ein Irrtum anzunehmen, daß der Vertrag mit Italien dem Frieden im Wege stehe. Die Alliierten sind bereit in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören. (II)

(Die Rede Balfours ist ein neuerlicher Beweis für die Unmöglichkeit und Unberechenbarkeit der englischen Staatsmänner. Balfour erwartet am Schlusse seiner Rede neuerliche „vernünftige Vorschläge“. Nun, die Mittelmächte haben keine Vorschläge mehr zu machen. Wollen unsere Feinde den Frieden, so ist es an ihnen mit ihren Vorschlägen an uns heranzukommen. A. Red.)

England und Irland.

Amsterdam, 21. Juni. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Die Erklärung Lord Curzon's im Oberhaus, daß die Einführung der Homerule und der Dienstpflicht in Irland vorläufig unmöglich sei, kam zwar nicht unerwartet, aber in den Wandelgängen des Parlament hat sie großer Aufsehen verursacht. Die Abgeordneten sehen mit großer Spannung der Debatte am Dienstag entgegen, in welcher der Premierminister im Unterhause eine ausführliche Regierungserklärung abgeben wird.

Hinrichtung.

Leipzig, 22. Juni. Der Straubmörder Sobieszkotoba ist heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichts durch den Scharfrichter Brandt mittels Fallbeils hingerichtet worden. Sobieszkotoba hat am 8. März dieses Jahres den Gutsbesitzer Meyer im Walde bei Lausitz ermordet und beraubt und war deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der König hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Bündnisse zusammengefaßt, um durch meine Ausföhrungen weiteren Schritten der Bevölkerung Anlaß zu geben, sich mit unserer gemeinsamen Zukunft zu befassen. Wie idealisierst du das, in welchem ich alle einig glaubte, hat mir dabei auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeschwebt die schließliche Aufhebung der Zollgrenzen. Von einer Aufgabe der staatsrechtlichen Selbständigkeit der einzelnen Verbündeten war nicht die Rede. Ich sehe in der wirtschaftlichen Einigung keine Gefahr für die Selbständigkeit der einzelnen verbündeten Länder, gebe aber natürlich zu, daß über das Maß des Ausbaues der Bündnisse verschiedene Gedanken und Meinungen bestehen können. Der Vizepräsident sprach mit großer Wärme über Ungarn, und der Vertreter des Budapest Blattes glaubt betonen zu können, daß der Vizepräsident Deutschlands ein guter Freund Ungarns ist, der bei den Verhandlungen die ungarischen Interessen sehr wohl verstehen und würdigen werde.

Unsre Riesenbeute an Material im Westen.

Berlin, 21. Juni. Wie sich der Materialverlust der Entente im Westen in den Monaten März bis Juni beläuft, geht aus folgenden unvollständigen Zusammenstellungen hervor: An der Nationalstraße St. Quentin - Paris erbeuteten die Deutschen fünf ausgebeutete Munitionslager, in besonders rollendes Material mit allein 20 Feldbahnlokomotiven, in Hom, Rogon und Ronge große Depots aller Art, bei Bere en Tardenois Wagenparks mit aller Art Erschleppen amerikanischer Arbeit, außerdem Pionierparks von riesigen Maschinens, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazine und Verpflegungslager. Auf dem dortigen Güterbahnhof nahmen wir vollbeladene Züge, in demselben Ort ein Munitionslager mit einer halben Million Schuß Artilleriemunition, dazu Depots mit Gasmasken, Handgranaten, Minen, Kohlen- und Brennstofflager. In und bei Fismes fanden die Deutschen zwischen Chery und Mareuil ausgebeutete Zettlager. In den Aisne-Niederungen wurden reiche Provinziallager und beladene Züge vorgefunden, bei Magnacourt östlich ausgerüsteter Flughafen mit 13 Flughallen und 20 flugfertigen Apparaten mit allem dazu gehörenden Material. Im Schlosse Convoille fiel ein riesiges Lazarett mit vielen hundert Betten in die Hände der Deutschen.

Bemerkenswerte Anfragen im Reichstage.

Berlin, 21. Juni. Der Abg. Pring von Schönau-Carolath hat im Reichstage zwei Anfragen eingebracht, welche darauf hinweisen, daß nach Zeitungsnachrichten im Kemmel Gebiet am 25. April 3 Offiziere und 5 Mann des deutschen Infanterie Regiments Nr. 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in un menschlicher Weise gemartert worden seien; ferner befragen sich auf Malta seit Beginn des Krieges etwa 150 Deutsche gefangen, welche zurzeit in Gefahr seien, Hunger zu sterben. Die Anfragen regen Gegenmaßnahmen an.

Die Reform des Anwärter Amtes.

Berlin, 21. Juni. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zum Etat des Anwärter Amtes den Antrag einzubringen, den Reichstagsrat zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuss zur Prüfung der Frage einer Organisationsreform des Anwärter Amtes einzusetzen, in den außer Mitgliedern des Bundesrates und des Reichstages und Vertreter des Generalstabes und Admiralstabes auch Vertreter des am Ueberseehandel beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Exportindustrie zu berufen seien. (Siehe auch den entsprechenden Artikel an der Spitze unserer heutigen Nummer. D. Red.)

England und Irland.

Amsterdam, 21. Juni. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Die Erklärung Lord Curzon's im Oberhaus, daß die Einführung der Homerule und der Dienstpflicht in Irland vorläufig unmöglich sei, kam zwar nicht unerwartet, aber in den Wandelgängen des Parlament hat sie großer Aufsehen verursacht. Die Abgeordneten sehen mit großer Spannung der Debatte am Dienstag entgegen, in welcher der Premierminister im Unterhause eine ausführliche Regierungserklärung abgeben wird.

Hinrichtung.

Leipzig, 22. Juni. Der Straubmörder Sobieszkotoba ist heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichts durch den Scharfrichter Brandt mittels Fallbeils hingerichtet worden. Sobieszkotoba hat am 8. März dieses Jahres den Gutsbesitzer Meyer im Walde bei Lausitz ermordet und beraubt und war deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der König hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Zehn Fragen.

4. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die Goldsachen in den Juwelierläden?

Eine solche Beschlagnahme wäre doch nur denkbar und möglich, wenn alle im Lande vorhandenen Goldsachen in dieser Weise konfisziert würden, gleichgültig ob sie dem Verkauf dienen, oder im Privatbesitz sich befinden. Und will jemand ernstlich das fordern, solange das Vaterland nicht alle diese Goldbestände reiflich für seinen Wehrkampf braucht, solange es nicht davon absehen kann, solchen allgemeinen Zwang zu üben, noch davon absehen kann, auch die Trauings Lebender und die durch Generationen aufbewahrten Familienschatze aufzurufen und einzufrieren, solange es noch erwarten kann, die für die Stärkung der Reichsbank und die Sicherung der Kriegsausgaben erforderlichen Werte wie bei der Goldmangellösung so auch hier durch die freiwillige Tat des deutschen Volkes zu erhalten? Gerade in der Freiwilligkeit der Herabgabe der Goldsachen zum Goldwert liegt der Wert der Tat für den einzelnen, die Größe auch dieser Goldsammlung des deutschen Volkes und der Einbruch seiner Stärke, den sie der Welt gibt. Aber jene Frage und jenes Verlangen ist auch wohl nur ein unklarer Wunsch für das verständliche Gefühl, daß es ein Widerspruch sei, wenn die Reichsbank die mit einem Opfer verbundene Herabgabe von Goldsachen von der Bevölkerung verlange und auf der anderen Seite wie in Friedenszeiten — und das nimmt man an, weil die Juwelierläden noch Schmuckstücke feilhalten — größere Mengen Goldes zur Herstellung von Geldwären an Goldschmiede und Juweliere abgibt. Gerade diese Annahme trifft indes nicht zu.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Vier Tageblatt u. Anzeiger, Leipzig, Nr. 148.

Minna von Barnhelm

im Bürgergarten am Sonntag, den 30. Juni
abends 8 Uhr.

Eintrittskarten für 2.00, 1.50 und 0.75 Mk. im Zigarrengeschäft Otto Lorenz.

Seine Verlobung mit Fräulein
Trudi Wolters
gibt sich die Ehre anzuzeigen
Rudolph Halboth
zur Zeit aus dem Felde beurlaubt.
Aue im Erzgeb., im Juni 1918.

Ausstellung

von Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeliebte
veranstaltet vom **Frauenbund 1914**
Ortsgruppen Aue, Eibenstock, Löbnitz u. Schwarzenberg-Land
im Erdgeschoß des Kaffee Rath.
Geöffnet an Wochentagen von 2 bis 7 Uhr, Eintritt 30 Pfg.,
am Sonntag von 11 bis 7 Uhr, Eintritt 20 Pfg.



Meine Verlobung mit
Fräulein Paula Günther
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Paul Weissflug,
Unteroffizier der Reserve
3. St. aus dem Felde beurlaubt.
Aue, am 23. Juni 1918.

Paula Günther
Paul Weissflug
grüssen als Verlobte.

Die Mitglieder des Spar- und Kredit-Vereins für Aue im Erzgeb. und Umgegend, e. G. m. b. H., werden hierdurch im Hinblick auf § 31a des Statuts zu einer
Dittwoch, den 3. Juli 1918,
abend punkt 1/8 Uhr im Kaffee Karola, Aue
stattfindenden
Haupt-Versammlung
eingeladen.

Der geschäftigen Einwohnerschaft von Aue und Umgegend
zeige ich ergebenst an, daß sich meine Wohnung jetzt
Ernst-Papst-Straße 22
befindet.
Louis Rudolf,
Möbeltransport- und Lagerungsgeschäft.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts auf das Jahr 1917;
2. Vorlage der Jahresrechnung bezw. Richtigsprechung derselben und Entlastung der Verwaltungsorgane;
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
4. Neuwahl von vier auscheidenden, sofort wieder wählbaren Aufsichtsratsmitgliedern;
5. Neuwahl der Einschätzungskommission laut § 59 des Statuts;
6. Festlegung des Höchstbetrages der aufzunehmenden fremden Gelder;
7. Revisionsbericht;
8. Eventuelle Anträge laut § 33 der Statuten.

Druckexemplare des Jahresberichts für 1917 können bereits vom 28. d. M. ab von den Mitgliedern der Genossenschaft und von sonstigen Interessenten im Geschäftslokale in Empfang genommen werden. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Jahresrechnung für das Jahr 1917, sowie das Verzeichnis der Sparguthaben von heute an in unserem Bureau zur Einsichtnahme ausliegen.
Aue i. Erzgeb., den 22. Juni 1918.
Der Aufsichtsrat des Spar- und Kredit-Vereins
für Aue im Erzgeb. und Umgegend, e. G. m. b. H.
Sermann Leberer, Vorsitzender.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.
Geschäftszeit täglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ Telefon Nr. 47, Amt Aue, Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitversicherung des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Rückgrat-Verkrümmung
hohe Schultern und Hals bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer **Geradhalter System Haas** Mehrfach preisgekr. Reich illustrierte Broschüre gratis.
Franz Menzel, Leipzig 88, Barfußgasse 11.



Tabak- und Tomatenpflanzen, Balkonpetunien
in besonders kräftiger Ware wieder abzugeben
Schulze's Gärtnerei
am Friedhof.

Theater im Bürgergarten

Sonntag, den 23. Juni, abends 1/8 Uhr
zum Besten der Marinehelme und Lazarette.
Heimkehr } Vaterländisches Heimatspiel
in 3 Akten von F. Keller.
Karten zu 2.—, 1.— M. und 50 Pfg. in den Zigarrengeschäften von Müller und Lorenz und an der Kasse.
Der Vorstand
des Flottenbundes Deutscher Frauen.

Heilanstalt für Orthopädie,
Heilgymnastik und physikalische Heilmethoden
Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau i. Sa.
Eigene Bandagen- und Schuhmacherwerkstätten.
Schnell-Brennstoff
(auch zum Entfernen von Flecken aus Kleiderstoffen vorzüglich)
und „**Mars**“-Feuerzeug
ist das Beste von allem. Alleinverkauf für Aue
E. Lübke, Wettinerstraße 28.
Ventilgummi und Gummlösung eingetroffen.

Netze
von echtem Haar, in allen Größen und Farben rimpelnd
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Brautnetze
kauft hier der Obere.

Herrenwäsche
zum Waschen und Wäcken nimmt an **Frank Härtel,**
Aue, Friedr.-Aug.-Str. 11.
Ich gebe ab
Heidekraut
vortreffliches, sehr billiges Streumittel, nur in Bahnladungen.
Billigste Bahnfracht.
Arthur Diekmann
Hamburg 39.

Vortragsvereinigung.
Dienstag, den 25. Juni 1918 abend 8 Uhr
im **Blauen Engel** zu Aue
Vortrag des Herrn Feldgeleitlichen Schmalfuß über
Muttersorgen um Söhne im Felde.
Eintrittskarten zu 20 Pf. in den Zigarrengeschäften von Lorenz und Müller.

Buchführungs-

Anlagen für Betriebe jeder Art und Größe, nach bewährtem, leicht übersichtlichem System, auf Grund Jahrzehnte langer Erfahrungen, Revisionen, Monatsabschlüsse, Ordnen und Umändern bestehender Anlagen sowie alle sonstigen einschläg. Arbeiten, kaufmännisches sachv. Gutachten, Rat in geschäftlichen Fragen jeder Art usw. übernimmt
unter Garantie
bei vorzögl. Empfehlungen zu mäßigem Honorar
Bücherrevisor Breitschuch, Aue,
Wettinerstraße 46. Telefon 725.

Torfstich mit Trockenanlagen
zu pachten oder gegen Abgabe von Grundzins gesucht.
Angebote unter N. Z. 2821 an das Vier Tageblatt.

COMBUSTIN
Brandwunden flüchten offene Aderbluten Frostschäden Wunden rissige Haut
Eins **Victoria-Halbchaise,**
feiner herrschaftlicher Wagen, billig zu verkaufen.
Preisrichter Weichner,
Eibenstock, R. Nr. 288.
zu verkaufen.
Ziege Karl Kirsten,
Bockauerstraße 16



Restaurant „Bechergut.“
Rosentfest
am Sonntag, den 23. Juni 1918.
11. Spiel (gegen Marka) und Ostritz. **Emil Schmidt.**
Schellige Karussell für Kinder.

Stores • Künstlergardinen
Schelbengardinen und Queranten empfiehlt
Emma verw. Hertel, Löbnitz.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 28. Juni
Dr. med. Meissner.

Dir. Mertlgs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.
Vorbereitung f. die Einj.-, Fähr-, Prim- und Abit.-Examen in kürzester Frist. Nachbring. nicht vers. Schüler. Notprüfung. Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Früheres Real- u. Handelssch. best. schon nach 4monatl. Vorber., ehem. Gewerbesch. ohne Sprachvork. nach 9monatl. Vorber. die Einj.-Prüfung. — Prosp.

Diensthabende Apotheke am 28. Juni
Kuntzes Apotheke.
Zurück Dr. Berg,
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
Chemnitz, Poststraße 49.

Amthliche Bekanntmachung.

Bezug von Krankbrot und Krankenmehl.

In Ergänzung der Bestimmungen in Ziffer 1 und 2 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 30. April 1918 — Ergebb. Volksfreund Nr. 101 vom 2. Mai 1918 — wird folgendes bestimmt:

1. Zum Bezuge von Krankbrot und Krankenmehl sind auch Mütter während der ersten 4 Wochen nach der Entbindung berechtigt. Sie dürfen aber an Krankbrotmarken während dieser Zeit nur 1 Vollmarke wöchentlich erhalten. Mehr als 1 Krankbrot-Vollmarke wöchentlich darf nur gegen Vorlegung einer Bescheinigung des Bezirksverbandes Schwarzenberg gewährt werden.

2. Im übrigen verbleibt es bei den Vorschriften der oben erwähnten Bekanntmachung und der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 1. Februar 1918, insbesondere gilt auch die Strafanordnung in Ziffer 6 der letzteren bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in Ziffer 1 der gegenwärtigen Bekanntmachung.

Schwarzenberg, am 20. Juni 1918.
Der Bezirksverband
der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
Dr. Blumenc.

Aue. Öffentlicher Wohnungsnachweis.

Nachstehend bringen wir die Sätze für den in einem Einwohnermeldeamt eingerichteten öffentlichen Wohnungsnachweis zur allgemeinen Kenntnis.

Alle am 1. Juli 1918 vorhandenen vermietbaren Wohnungen sind unter Benutzung der an Staatsstelle erhältlichen Vorbrude bis zum 6. Juli 1918 zu melden. Im übrigen ergeben sich die Meldebefristungen aus den §§ 2 und 3 der Satzung.

Für die Inanspruchnahme des Wohnungsnachweises, insbesondere auch zur persönlichen Abgabe der Meldungen, ist das Einwohnermeldeamt bis auf weiteres nur vormittags geöffnet; ein Verzeichnis der gemeldeten Wohnungen, Geschäftsräume usw. kann aber jederzeit im Haupteingang des Stadthauses eingesehen werden.

Aue, 22. Juni 1918. Der Rat der Stadt.

Satzung für den öffentlichen Wohnungsnachweis der Stadt Aue.

§ 1. Zweck.
Die Stadtgemeinde Aue verrichtet einen öffentlichen Wohnungsnachweis, der jedem Wohnungsuchenden unentgeltlich Auskunft über vermietbare Wohnungen erteilt.

§ 2. Meldepflicht.
Zu diesem Zwecke ist dem Stadtrate binnen 6 Tagen Meldung zu erstatten, sobald eine Mietwohnung zu einem bestimmten Zeitpunkt frei oder durch Neuherstellung zum ersten Male vermietbar wird.

Ebenso sind auch alle Wohnungsvermietungen binnen 6 Tagen zu melden, und zwar auch dann, wenn sie bereits vor oder unmittelbar nach der Räumung erfolgt sind und die Wohnungen demnach nicht leer gestanden haben.

Zur Meldung verpflichtet ist der Hausbesitzer bezw. der etwa bestellte Vertreter.

Die An- und Abmeldungen sind mittels vorgeschriebener Meldearten, denen im Falle der Anmeldung eine kurze Wohnungsbeschreibung nach Maßgabe des Vorbrudes beizufügen ist, in unserer Nachweisstelle zu erstatten. Die erforderlichen Vorbrude werden dort zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Die Vermieter haben auf Erfordern alle sonst noch wünschlichen Angaben zu machen.

§ 3. Geschäftsräume, möblierte Zimmer und Schlafstellen.
Der öffentliche Wohnungsnachweis ist auch für die Vermietung von Geschäftsräumen, möblierten Zimmern und Schlafstellen benutzbar.

Wer die Vermietbarkeit solcher Räume dem öffentlichen Wohnungsnachweis angezeigt hat, unterliegt dann aber auch, sobald die Räume vermietet worden sind, der Abmeldepflicht nach § 2.

§ 4. Strafbestimmung.
Übertretung der vorstehenden Bestimmungen, sowie die Erstattung wissentlich unwahrer Meldungen werden mit Geld bis zu 30 Mark bestraft.

§ 5. Inkrafttreten.
Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Juli 1918 in Kraft.

Aue, 20. Juni 1918. Der Rat der Stadt.
Hofmann, Bürgermeister.

Ein kühner deutscher Streifzug in Ostafrika.

Wieder einmal liegt ein längerer amtlicher englischer Bericht über die kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika während des Jahres 1917 vor, und alle die vorhergehenden Berichte — mögen sie nun belächelt sein von dem Generalissimus Smuts, der bereits im Juli 1918 die deutschen Streitkräfte in Ostafrika vernichtet haben wollte, oder von dem eben dieser unerfüllten Aufgabe, dem General Hoskins, der, wie dieser sagte, von dem Generalleutnant Sir Jacobus van Deventer — ist auch dieser, wenn man ihn richtig zu lesen versteht, ein ununterbrochenes Loblied deutscher Tapferkeit und Mächtigkeits in Ostafrika.

Einen besonderen Abschnitt in den Kämpfen des Jahres 1917 bildete der kühne Zug der Kolonne Wintgens-Raumann, den General van Deventer selbst als einen der bemerkenswertesten Streifzüge der ostafrikanischen Kriegsgeschichte bezeichnet. Die Kolonne Wintgens brach von Gumbiro aus, nördlich Son-gara, in Stärke von etwa sechshundert Mann, davon un-

An die Deutschen.

Von Rudolf Herzog.

Es geht ein Lied mir durch den Sinn...
Von Treue klingt es wider...
Das Vaterland tritt vor Euch hin!
Wer schlägt die Augen nieder?

Ein Kriegermann in Eisen steht Deutschland im Streik,
Auf blutiger Blöße die Waffen,
Und dünkt Euch beschämend des Vaterlands Kleid,
An euch ist's, ein neues zu schaffen.

An euch! Kein Blick soll zur Seite gehn,
Weil sein Mantel in Fetzen gerissen.
Keinen Bettler habt ihr vor euch stehn,
Ihr schaut euer eigen Gewissen.
Und schweigend schaut es euch wieder an,
Euch selbst vor euch selber zu retten,
Und schweigend haftet des Blickes Bann
Auf den goldenen Bändern und Ketten.

Deutschland, es ist keine goldene Zeit.
Deutschland, die Zeit ist von Eisen!
Deutschland, mein Deutschland, nun mach dich bereit,
Treue um Treue zu weisen.

Rot ist dein Gold, doch roter das Blut,
Und im Blute gab es kein Geizen.
Deutschland, wir brauchen dein goldenes Gut
Für Wunden! Für Waffen! Für Weizen!

Fürsten und Völker im stolzen Gemisch,
Her mit dem goldenen Geßirre.
Die Perlen vom Hals und vom schimmernden Tische
Die glühenden Prunkgeschirre!
Wer lachend sein golden Geschmeide zerschlägt,
Der hilft, den Feind zerschlagen,
Und wer eine goldene Krone trägt,
Soll stolz eine eiserne tragen.

Kein Seufzen soll sein: ich trenne mich schwer,
Dies gab mir die Liebe zum Pfande,
Dies trug mir der Ahn aus der Vorzeit her,
Dies blieb mir aus Jugendlande.
Denn die neue Zeit, die die Welt überbrückt,
Wird ein einziges Erinnern nur bringen:
An unsere Knaben, die ungeschmückt
Für Deutschland sterben gingen.

Und kein Seufzen soll sein: was liegt daran,
An meiner einzigen Gabe.
Befragt die Witwe: Wo ist dein Mann?
Die Mutter: Wo ist dein Knabe?
Hält' jede gedacht und getraut wie du,
Ein Grab nur würden wir haben,
Denn läge in ewig-unseliger Ruh
Die deutsche Ehre begraben.

Heraus mit dem Gold und dem Edelgestein.
Nur undenklich Blut wird schwanen.
„Eisen“ soll Deutschlands Lösung sein!
„Treue um Treue“ sein Danken!
Und wer eine goldene Krone trägt,
Soll stolz eine eiserne tragen,
Und wer zu Eisen sein Gold zerschlägt,
Der hilft — den Feind zerschlagen!

geführt zehn Prozent deutsche Offiziere und Unteroffiziere, im Februar 1917 gegen die von General Northey auf der Linie Songea—Tanga aufgestellten englischen Truppen auf, durchbrach sie und bedrohte Ende Februar die rückwärtigen Verbindungen dieser Armeeabteilung zwischen Mt. Tanganyika und Uvua. Bei der Missionsstation Kilow brachte Wintgens den englischen Truppen, die ihn aufzuhalten suchten, eine vernichtende Niederlage bei; ihr Führer Oberst Fairweather, fiel. Auch eine Anzahl kleinerer englischer Postierungen wurde von Wintgens überrannt. Als dann eine feine Kräfte weit überlegene Kolonne unter dem Obersten Murray gegen ihn anmarschierte, wandte sich Wintgens in kühnem Zuge nach Nordwesten und schlug auf diesem Marsche wiederum verschiedene englische Postierungen auch belgische Truppenteile. Wintgens selbst erkrankte dann leider schwer und mußte etwa sechzig Kilometer südwärts von Tabora, um dessen kaum errungenen Besitz die Belgier bereits zu zittern anfangen, von seiner Truppe zurückgelassen werden; kampfunfähig fiel er in feindliche Hand. Die Führung über seine kleine Truppe übernahm der Oberleutnant Raumann, der sich als ein kühner Nachfolger Wintgens erwies. Es gelang ihm zunächst, den gegen ihn ausgebrachten englisch-belgischen Streitkräften sich zu entziehen die Tanganjika-Bahn unter teilweiser Zerstörung ihrer Strecke östlich von Tabora zu überschreiten und dem Nordwärts vorzudringen. Um die Kolonne Raumann, die in der gefährlichsten Weise die rückwärtigen Verbindungen und die Depots der gegen Mahenge und das Hinterland von Kilwa operierenden englischen Hauptarmee bedrohte, unschädlich zu machen, setzte General van Deventer, der Ende Mai 1917 das Kommando in Ostafrika als Nachfolger des unfähigen Generals Hoskins übernahm, zwei Brigaden an, um zwar eine englische und eine belgische. Wie General van Deventer selbst ausführte, war es für ihn notwendig, die Abteilung Raumann zu vernichten, ehe er an einen entscheidenden Angriff gegen die deutsche Hauptmacht südlich des Rusibidi denken konnte. Es wurde daher von ihm zu den bereits gegen Raumann eingesetzten Brigaden noch ein Regiment südafrikanischer Reiter verlangt. Die Führung über diese im Verhältnis zu der kleinen Streifabteilung ganz enorme Streitmacht wurde dem General Edwards übertragen. Aber der deutsche Oberleutnant erriet sich dem englischen General gewachsen. Es gelang Edwards nicht, ihn, wie er Befehl hatte, südwärts über die Tanganjika-Bahn der englischen Hauptmacht in die Arme zu

ziehen. Immer und immer wieder durchbrach die Abteilung Raumann die sie einschließenden englisch-belgischen Linien. In kühnem Zuge demüchtigte sie sich des Forts Itoma an der englisch-deutschen Grenze, etwa in der Mitte zwischen dem Kilimandsjaro und dem Viktoriasee. Einer ihm überlegenen belgischen Kolonne, die ihn hier aufheben wollte, entzog sich Raumann durch einen Vorstoß gegen den Katonje und bedrohte damit britisch-ostafrikanisches Gebiet. Um das zu verhindern, sah General van Deventer sich genötigt, seine in Britisch-Ostafrika befindlichen Reserven einzusetzen. Wieder entzog sich Raumann unter dauernden Gefechten der ihm drohenden Einkreisung, marschierte an dem bei Kruscha stehenden Kapfords vorbei durch die Landschaft Ufome auf Kondo, so daß General van Deventer sich genötigt sah, schnellst Truppen zur Verteidigung dieses für die rückwärtigen englischen Verbindungen besonders wichtigen Lagers aufzubieten, darunter u. a. auch wieder ein belgisches Regiment unter dem Befehle des Obersten Guthrie. Hier wurde nun Ende Ende Juli ein neuer Versuch gemacht, Raumann südwärts über die Tanganjika-Bahn zu treiben. Wieder mißlang der Versuch. Die Abteilung Raumann durchbrach die feindliche Einkreisung auf der Linie Kondo—Kodoma und wandte sich ostwärts, nunmehr verfolgt von einer Kolonne des Oberen Dike, bestehend aus dem ersten Bataillon der Kings African Rifles (englische Askartruppen), dem Kapfords, einer Abteilung britischer Eingeboreneninfanterie und dem 10. Regiment leichter südafrikanischer Reiter. Dazu kam noch ein nigerisches Bataillon. Von Korogwe an der Usambarabahn wurde ihr eine andere Kolonne King African Rifles entgegengeleitet. Nach einmal schlug Raumann sich durch und setzte sich zu kurzer Verteidigung in den Ngurubergen nördlich von Korogwe fest. Als er von hier aus aufbrach, teilte er, um dem Feinde die Verfolgung zu erschweren, seine Abteilung in drei Unterabteilungen. Von diesen erlag die erste nach verschiedenen heftigen Gefechten westlich der Nguruberge der feindlichen Uebermacht. Am 2. September fielen hier rund hundert Askaris und neun Deutsche in feindliche Gewalt. Die Hauptabteilung Raumanns selbst durchzog noch wiederholte Male die Massai-steppe, führte den Eisenbahnverkehr auf der Usambarabahn, nahm u. a. am 29. August einen Zug in der Nähe der Station Kabe fort und zog sich dann erneut auf die Nguruberge zurück. Diese fand Raumann besetzt, und er mußte sich nordwärts wenden, wo er am Quitahügel schließlich am 1. Oktober 1917, also nach achtmonatigem, entbehrungsreichstem, kampfreichem Marsch, der feindlichen Uebermacht erlag. 165 Askaris mit fünfzehn deutschen Offizieren und Unteroffizieren mußten hier vor etwa 3000 Mann, größtenteils berittener englischer Truppen die Waffen strecken. Die dritte und letzte Unterabteilung der Abteilung Raumann wurde fast zur gleichen Zeit am Chaffisee im Bezirk Kruscha zur Uebergabe gezwungen. Hier fielen noch 53 Askaris und drei deutsche Offiziere und Unteroffiziere in feindliche Hände.

General van Deventer hat wirklich nicht zuviel gesagt, wenn er die Leistungen dieser kleinen deutsch-ostafrikanischen Infanterieabteilung eine überaus bemerkenswerte nennt, wenn er erklärt, daß die Abteilung aus erstklassigen Soldaten bestanden habe, die glänzend geführt gewesen seien. Und mit berechtigtem Stolz dürfen wir hier in der Heimat auf die Leistungen unserer Ostafrikaner blicken, denen selbst der Feind seine Anerkennung nicht zu verweigern vermag.

Vermischtes.

Schwere Brandkatastrophe in Berlin. In dem Hause Friedrichstraße 235 in Berlin entstand in der National-Filmgesellschaft, die die erste Etage des Hauses bewohnt, gestern vormittag kurz nach 10 Uhr eine Explosion, wodurch mit roher Kammentwicklung ein verheerendes Feuer ausbrach. Die Flammen griffen mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß es nicht gelungen ist, sämtliche anwesenden Personen rechtzeitig zu retten. Dargestellt 10 bis 15 Personen teils verbrannt, teils durch Rauch erstickt sein. Sechs Personen sprangen rennend auf die Straße hinab, woselbst sie mit mehr oder weniger schweren Verletzungen liegen blieben. Die herbeigekommene Feuerwehr hat auf Leitern etwa 30 bis 40 Personen aus dem 4. Stock hohen Gebäude gerettet. Etwa 20 sind leicht oder weniger schwer verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Ursache des Brandes unbekannt.

Attentat gegen einen D-Zug. In der Nähe des Bahnhofes Haltern bei Essen—Ruhr wurde der Hamburger D-Zug mit Handgranaten beworfen. Der D-Zug hielt sofort an. Die Verbrecher sind jedoch entkommen.

Ein Schwein vom Himmel gefallen ist in einer Straße von Danzig. Vor den Augen der Vorübergehenden stürzte plötzlich aus der Höhe ein Schwein auf die Straße. Das Besessene war, hoch in luftiger Höhe auf einem Dache den neidischen Blicken der schmalzgerigen Mitmenschen verborgen, heimlich gehalten worden, und war in feilcher Luft und Sonne gut gedeihen. Es war durch seine Umfriedlung gelangt und hinuntergestürzt.

Ein vielseitiger Pastor. Die Gemeinde Gansingen im Kanton Aargau in der Schweiz betrautet den Heimgang ihres Pastors H. Käppel. Er war zwar kein mächtiger Kanzlerredner, aber eine so vielseitig veranlagte Persönlichkeit, daß für den Selbsteingegangenen schwerlich ein Ersatzmann gefunden werden kann. Nebenamtlich war er gleichmäßig Schlichter, Schlosser, Apotheker, Tierarzt, Mechaniker und Schneider der kleinen schweizerischen Dorfgemeinde.

Eine einträgliche Versteigerung. Die auf dem dem Staate gehörigen Rittergute Lützow (O.-L.) für zwei Tage angelegte Versteigerung des gesamten toten wie

Sächsische Goldankaufswoche

vom 23. bis 30. Juni 1918

unter der Schirmherrschaft Sr. Majestät des Königs Friedrich August.



Unser Gold gehört im Kriege dem Vaterlande:
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Erdgeschoß des Kaffee Rath
und ist geöffnet:

Wochentags vorm. von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr,
Sonntags vormittags von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.

lebenden Inventars konnte infolge der regen Kauflust in einem Tage beendet werden. Die gebotenen Preise überstiegen zumeist den Friedensanfangswert, Hühner brachten im Durchschnitt 30 Mk., junge Gänse 60 Mk. das Stück, neun Pferde zusammen 42 650 Mk. (das billigste 1850, das teuerste 7750 Mk.). Für 30 Rühre wurden 41 780 Mk. bezahlt, die Preise der einzelnen Tiere bewegten sich zwischen 1020 und 1720 Mk. Aus 14 Stück Jungvieh wurden 7410 Mk. gelöst. Zwei Zugochsen brachten 5200 Mk., fünf Bullen 3205 Mk.

Warum tragen sich so viele Badeunfälle zu? Unter den zahlreichen Menschen, die alljährlich beim Baden umkommen, befinden sich nicht selten schwimmkundige kräftige Kinder und ganz gesunde junge Leute, für

deren plötzliches Ertrinken häufig keine andere Erklärung gefunden werden kann, als daß sie Krämpfe bekommen haben oder von einem Herzschlag getroffen worden seien. Indes ist es bei etwas Ueberlegung doch recht sonderbar, daß alle diese jungen Menschen, denn jung sind die meisten dieser Verunglückten, plötzlich einen Schlagfluß bekommen haben sollen, und auch Krämpfe pflegen sich im allgemeinen nur bei besonders dafür veranlagten Personen einzustellen. Die Ursache vieler dieser Unfälle liegt nach der Ansicht eines dänischen Arztes auf ganz anderem Gebiete. Sie beruhen ganz einfach darauf, daß die Badenden Wasser in die Luft röhre bekommen. Sobald sich ein Schwimmer, auch wenn er ziemlich sicher ist, im Wasser versenkt, verliert er leicht die Herrschaft über sich selber, er macht nicht

mehr die richtigen Bewegungen, sondern wird erregt und verwirrt. Während er versucht Luft zu schnappen, kommt er immer mehr Wasser in die Kehle, und schließlich vermag er sich nicht mehr zu helfen und geht unter. Man sollte deshalb beim Baden und Schwimmen alle Wasserschlingen nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. Es kann schon verhängnisvoll werden, beim Schwimmen zu sprechen und zu lachen. Ein einziger Tropfen Wasser, der sich in die „unrechte Kehle“ verirrt, kann das Unheil herbeiführen. Man halte deshalb den Mund möglichst fest geschlossen, während man schwimmt, und treibe dabei keinen Anstich, sondern betrachte das Schwimmen als eine methodisch und mit Vernunft zu betreibende Körperübung.

Kunst und Wissenschaft.

Stiftungen. Seit vor kurzem wandte die ärztlich-technische Fabrik Reiner, Gebbert und Schall der Universität Erlangen rund 400 000 Mk. zur Errichtung eines Instituts für Röntgenforschung zu. Sie hat der in Rürnberg verlebende Inhaber einer Kunsttalt, Marie Brunner, der Universität einen Betrag von ungefähr 200 000 Mk. testamentarisch hinterlassen. Die Gärten sollen für besonders hervorragende wissenschaftliche Leistungen oder Leistungen auf dem Gebiete der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten, der Krebskrankheiten und der Tuberkulose Verwendung finden.

Sopranist Prof. Karl Wendling, seit 1884 Lehrer am Leipziger königlichen Konservatorium der Musik, ein bekannter Klavierspieler, ist im Alter von 60 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Sonntag, den 23. Juni 1918. (1. n. Trinitatis.) Kollekte für die Seelsorge. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Kunde. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der Älteren Abteilung: Pastor Kunde. Jungfrauenverein: Abmarsch zum Ausflugsnachm. 1/2 Uhr. Jünglingsverein: abends 8 Uhr Vereinsabend. Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr Johannisfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors auf dem Gottesacker: Pfarrer Behnmllet. (Es wird gebeten, die Anlagen nicht zu betreten, sondern auf den Wegen zu bleiben.) — Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis mit anschließender Kommunion: Pastor Kunde. — Freitag, den 28. Juni, abends 1/2 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pastor Kunde.

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr: Gossellationsversammlung. — Dienstag abend 8 Uhr: Blautreuversammlung. — Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abend 8 Uhr: Gemeinschaftsversammlung. Bibelbesprechung. — Freitag abend 8 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen.

Schulau.

Sonntag, den 23. Juni. Kollekte für die Seelsorge. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: P. Böhme. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: P. Böhme. Abends 8 Uhr Abschiedsfeier in Schmidt's Gasthof. — Dienstag, den 25. Juni, abends 1/2 Uhr Pfadfinderebung des Jünglingsvereins. — Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst. — Donnerstag, den 27. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsgedächtnis: P. Böhme. — Freitag, den 28. Juni, abends 1/2 Uhr Bibelstunde in Burkhardsgrün: P. Böhme.

VOMAG

LASTKRAFTWAGEN

VOGLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK A.-G.
PLAUEN 1/1 V.

PERSONAL 4100

Größere Metall- und Blechwarenfabrik sucht zur Angliederung an ihren Betrieb leistungsfähiges

Emaillierwerk

möglichst im Erzgebirge, zu kaufen.

Angebote erbeten unter H 3 2160b an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Bäckereigrundstück

in bester Geschäftslage, flottgehend, ist besonderer Umstände halber an zahlungsfähige Interessenten zu verkaufen. Angebote unter U. L. 2834 an das Auer Tagebl. erbeten.

Zimmerleute oder Tischler

gesucht.

Ludwig Hübler,
Metallwarenfabrik,
Beiersfeld i. Erzgeb.

Schöne 5-Zimm.-Wohn.

mit Binseneumbelag und Bad am Bahnhof 4 sofort zu vermieten. Näheres bei Paul Leonhardt, Bismarckstr. 11.

Eine Halbtage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Balkon nebst Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten.

Richard Wolgastmann,
Wettinerweg 5.

Gesucht zum 1. Oktober eine freundliche, sonnige **Zweizimmerwohnung mit Küche** von einem allein. älteren soliden Herrn. Angeb. unter U. L. 2830 an das Auer Tageblatt erbeten.

Einige junge Mädchen

sucht für leichte Beschäftigung

F. W. Gantenberg
Aktiengesellschaft
Aue, Bahnhofstraße 7.

Möbl. Zimmer

von Militärbeamten gesucht. Angebote unter U. L. 2826 an das Auer Tageblatt erbeten.

Kräft. Laufjunge

gesucht.

Möser, Rojarstraße 1.

Ehrliches, Schulmädchen

sauberes als Aufwartung gesucht.

Schneeberger Str. 52, 1 l.

Tüchtige Feuerschmiede, Maschinen- und Bauschlosser, Nieter und Gestellbauer

für sof. gesucht. Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Arbeiterinnen

zur Bedienung von Maschinen, werden angelehrt.

Werkzeugschlosser Schlosser und Dreher

gesucht. Verpflegung ist vorhanden.

Paul Klug, Maschinenfabr., Ortmitschau.

Werkzeug-Mechaniker

für Kottlitzbau,
Dreher und Schlosser
für Schnitt- und Stangenbau suchen in dauernde Beschäftigung

L. Georg Bierling & Co.,
Aktiengesellschaft,
Müglitz Sq. Dresden.

Ein Kutscher

und guter Pferdepfleger

gesucht.

Otto Schaaß, Metallwarenfabrik,
Schlitz-Ehrenberg-Leipzig.

Arbeitsfrauen u. Mädchen

auch einige Jüngere, stellt ein

Karl Valentin, Niederschemae Weg 8.

Für meine Abteilung Korbwarenfabrikation noch einige **flinke, geschickte Arbeiterinnen** (auch jugendliche) gesucht. **Max Gerstner, Aue, Wittelstraße 88.**

35000 Mark

als 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Angebote unter U. L. 2835 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.